

getragen und Kolschitzky erklärte sich, nach längerem Feilschen, endlich am 11. September 1685 zur Annahme der ihm und seiner Ehefrau Maria Ursula zugestandenen Brandstätte bereit. Aber kaum nach einem Jahre (wie dies aus den weiteren Acten hervorgeht) verkaufte er am 2. März 1686 diese Brandstätte, und es ist sehr wahrscheinlich, dass Kolschitzky aus diesem Erlöse die Errichtung seines ersten Kaffeehauses in der kleinen Schulerstrasse 6 (heute Domgasse 6) bestritt. Das Haus in der Haidgasse kam im Jahre 1720 an Josef Schram, der demselben das Hausschild „Zum Sieg“ gab.

XXV. CAPITEL.

Die Herrngasse (heute Grosse Sperlgasse).



leich wie die vorhergehende Strasse zählte auch diese zu den ältesten des »Unteren Werde«, auch sie lag im ehemaligen Judenviertel und bildete die Hauptstrasse des alten »Ghetto«, weil aber hier die reichsten Kaufherren ihre Quartiere hatten, wurde sie „Herrngasse“ genannt, bis sie erst in den Zwanzigerjahren von dem hier in der Nähe befindlichen weltberühmten Sperl-Etablissement den Namen »Grosse Sperlgasse« erhielt. Viele dieser Häuser, welche noch in der Mitte des vorigen Jahrhunderts von Juden bewohnt und von ihnen angekauft waren, haben sich bis in die letzte Zeit in ihrer merkwürdig originellen, alterthümlichen Gestalt erhalten, wie z. B. die Häuser 260, 279 und 280, von denen sich auch ein interessantes Bild vorfand, das ich meinen Lesern *sub Figur 91* hier beischliesse.¹⁾

XXVI. CAPITEL.

Die Josefgasse (heute Karmelitergasse).



ange schon reifte der Gedanke einer durchgreifenden, kirchlichen Reform in der Seele Kaiser Josef II. Er wollte die alten morschen Kirchen-Institutionen und Gewohnheiten von Missbräuchen, Vorurtheilen und Uebergriffen reinigen und wollte nicht dulden, dass sich ein Staat im Staate bilde. Besonders die sogenannten »beschaulichen Klöster« schienen ihm eine lästige Staatsbürde. Sein durchdringender Verstand erkannte, dass eine Gesellschaft, welche nicht arbeitet und doch vom Staate erhalten wird eine, zwecklose, kostspielige, daher vollkommen nutzlose sei; „denn (wie er später in einer von ihm selbst stylisirten Verord-

¹⁾ Das Bild ist eine Copie nach einem Aquarell von A. Stutzinger aus dem Anfange der Vierzigerjahre. Rechts das Haus mit dem alterthümlichen, erkerartigen »Rondelle« ist das bekannte „Köffel-Haus“, „Zum rothen Köffel“ beschildet, auch ehemals „Alte Sperl“ genannt und mit der Nummer 260 (neu 8) bezeichnet; das mittlere zweistöckige Haus ist das alte „heilige Dreifaltigkeits-Haus“ Nr. 279 (neu 10); endlich das dritte links im Bilde das sogenannte „Eder'sche“ Haus Nr. 280 (neu 12), trägt von allen Häusern die deutlichsten Spuren seines hohen Alters. Die Gasse, aus welcher der Wagen herausfährt, ist die Tandelmarkt-gasse. Das spätere berühmte Sperlhaus des Johann Georg Scherzer aus dem Jahre 1807, von dem später die Rede sein wird, befand sich vis-à-vis, einige Häuser mehr aufwärts, in der Kleinen Sperlgasse und ist mit dem obigen „Alten Sperlhaufe“ des Johann Georg Sperlbauer, Jäger, Bürger und Wirth von Wien (wie er sich nannte) aus dem Jahre 1701 nicht zu verwechseln.